

Der schmale Grat

Berechtigter Verdacht oder haltloser Vorwurf? Der Fall einer 15-Jährigen, die in einem Hotelzimmer vergewaltigt wurde, hat gezeigt, wie leicht es offenbar Pädophile haben, ihre Opfer an der Rezeption vorbeizuschmuggeln. Eine Stiftung hat Schulungsmaterial für Hotelmitarbeiter formuliert. Dort ist aufgeführt, was Anlass zum Misstrauen sein kann.

VON GUNNAR MENKENS

Vielleicht dachte Roland S., 54 Jahre alt und vorbestrafter Schönheitschirurg, dass dieser 7. Juni 2015 eine gute Gelegenheit wäre für seinen Plan. Es war ein Sonntag, schönes Sommerwetter wärmte Hannover. Am Hauptbahnhof trafen sich gut gelaunte Menschen, voller Vorfreude auf den Schlagerstar Helene Fischer, die am Abend im Stadion am Maschsee spielen würde. Junge und alte Fans machten sich auf den Weg zur Arena. Paare, Eltern mit ihren Kindern, Mädchen mit Freundinnen. Väter mit Töchtern. Roland S. hatte im Fünf-Sterne-Hotel Luisenpark ein Zimmer gebucht, vierter Stock, Bahnhofsnähe. Er wartete auf ein Mädchen, 15 Jahre jung, zierlich, mit dunklen Haaren. Im Trübel an diesem Sonntag würden die beiden nicht weiter auffallen.

Ein halbes Jahr später verurteilte das Landgericht Hannover Roland S. wegen Vergewaltigung zu einer Haftstrafe von knapp fünf Jahren. Die Frage ist: Wie kann es passieren, dass in einem belebten Hotel eine Jugendliche über vier Stunden lang missbraucht, gefesselt, geschlagen und mit einer Peitsche gequält wird, ohne dass es jemand bemerkt?

Imad M. hatte das Mädchen für den Arzt organisiert. Der Barkeeper, 26, hatte seit Langem auf die 15-Jährige eingedreht, sich mit Roland S. einzulassen. Der Zuhälter wollte ein Geschäft machen: 1900 Euro für ihn, 600 Euro für das Mädchen. Vom Hauptbahnhof gingen beide zum Hotel, sein Kunde wartete im Foyer. Sie trug Jeans, keine aufreizende Kleidung. Später rekonstruierte Hoteldirektor Michael Rupp das Geschehen. „Die Mitarbeiter an der Rezeption waren beschäftigt, das Mädchen lief hinter dem Mann in den Fahrstuhl. Es hätte ein Vater mit seiner Tochter sein können. Und hinter verschlossener Tür beginnt die Privatsphäre.“

Nach Überzeugung des Gerichts vergewaltigte Roland S. die 15-Jährige im Zimmer und filmte sein Opfer mit mehreren Kameras. Das Mädchen soll mit Sex einverstanden gewesen sein, nicht jedoch mit sadomasochistischen Praktiken. Es schrie nicht, blickte teilnahmslos aus dem Fenster, sagte aber „Nein“ zu



„Die Chance, damit durchzukommen, ist relativ groß“: Das Crowne Plaza Schweizerhof hat bereits Schulungen für seine Mitarbeiter angeboten.

Foto: Surrey

bestimmten Praktiken. Roland S. setzte sich darüber hinweg, Verweigerung sei Teil des vereinbarten Spiels gewesen. Niemand auf dem Gang bekam etwas mit, jedenfalls sagte niemand etwas. Kein Gast, kein Mitarbeiter. Als alles zu Ende war, brachte der Kunde das Mädchen zum Ausgang, um es mit einer Lüge zu verabschieden, einer Täuschung für die Umgebung. „Schön, dass du da warst. Grüß Mama schön.“ Vorgeblich für ein Taxi gab er ihr 50 Euro. So steht es in den Akten.

„Die Mitarbeiter hatten keine Chance, etwas zu bemerken“, sagt Direktor Rupp. Im Haus ist zudem ein vorheriger Fall bekannt, der Angestellte wohl grundsätzlich zur Vorsicht mahnt. Dams geriet ein Besucher zu Unrecht in Verdacht. Diesen empörten Stammgast, sagt Rupp, habe man natürlich verloren. Das Personal sei dennoch gehalten, aufmerksam zu sein, besonders abends, man schalte die Polizei ein, wenn Beobachtungen Mitarbeitern nicht geheimer scheinen. Rupp glaubt, dass es Tätern leichter gemacht wird, wenn Zimmer anonym im Internet gebucht werden können und Gäste beim Check-in nur einen Meldeschein ausfüllen müssen, in den sie falsche Namen eintragen.

Im Luisenpark hat das Personal erfahren, wie schmal der Grat ist zwischen berechtigtem Verdacht und haltloser Anschuldigung. Was im schlimmsten Fall passieren kann in einem Hotelzimmer, hat die Leipziger Stiftung Kinderblick skizziert, ein Zusammenschluss von Ho-

tels, die sich mit Missbrauch beschäftigen. „Mädchen oder Jungen werden als Prostituierte auf das Zimmer mitgenommen. Mit Minderjährigen werden pornografische Filme gedreht. Kinder werden geschlagen oder gar missbraucht.“ Es sind Sätze, die das Unglück der 15-Jährigen beschreiben, als hätten sie es vorhergesehen. Notiert sind sie in Schulungsmaterial für Hotelmitarbeiter, das die Stiftung ausgearbeitet hat. Auf knapp 100 Seiten ist dort aufgeführt, was Anlass zum Misstrauen sein kann.

Oft helfen Zufälle bei der Aufklärung

Die Dunkelziffer der Missbrauchsfälle ist groß, wie Forschungen ergeben haben, denn der Großteil kommt nie zur Anzeige. Im Fall der 15-Jährigen aus Hannover half ein Zufall. Das Mädchen lebte zum Zeitpunkt des Missbrauchs schon länger in der Wohngruppe einer renommierten Einrichtung der Jugendhilfe. Dort muss es sich nach der Tat einer Erzieherin anvertraut haben, denn die brachte den Vorgang drei Tage nach dem Treffen am 7. Juni zur Anzeige. Ende Juni konnte der Arzt, ein gelernter Zahn- und Humanmediziner, der zuletzt als Schönheitschirurg praktizierte, festgenommen werden. Er soll laut Anklage schon häufig Sexspiele mit jungen Frauen gefilmt haben. Auch war er mehrfach wegen Betrugs verurteilt. 2007 wurde er – unter Einbeziehung eines anderen Ur-

teils – wegen Körperverletzung, Betrugs und fahrlässiger Tötung zu fünf Jahren Haft verurteilt, zudem wurde ein Berufsverbot verhängt. Der Schönheitschirurg hatte bei einer Nasen-OP zu spät bemerkt, dass seine Patientin einen Kreislaufkollaps erlitt. Die 33-Jährige starb drei Tage später.

Wer glaubt Zeuge von sexueller Gewalt an Mädchen oder Frauen geworden zu sein oder Hinweise geben zu können, kann sich an jede Polizeidienststelle wenden oder im Raum Hannover auch an den Verein Violette, der eine Fachberatungsstelle für sexuell missbrauchte Mädchen und junge Frauen betreibt. Die Gespräche dort unterliegen der Schweigepflicht. Die Beratungsstelle ist unter Telefon (05 11) 85 55 54 zu erreichen. med

Ausweise zeigen lassen, mit Vorgesetzten sprechen, nie die vermuteten jungen Opfer ansprechen. „Nicht Detektiv spielen, aber nicht wegsehen, niemals voreilig deuten und handeln.“ Sie wissen bei der Stiftung, dass das Thema heikel ist; aber sie glauben auch, dass Kinder und Jugendliche „eine Chance mehr haben“, wenn Hotelangestellte trotz Hinweisen nicht achtlos zum Alltagsgeschäft übergehen.

In Hannover hat bislang nur ein Haus Schulungen für Mitarbeiter angeboten: das Crowne Plaza Schweizerhof. Klaus-Peter Röding ist hier Direktor, doch seine Erfahrungen sind nicht sehr ermutigend. Viele Mitarbeiter hätten eine Hemmschwelle, sich mit Missbrauch zu beschäftigen. Röding bot die Online-Schulung der Stiftung Kinderblick allen Mitarbeitern an. Die Teilnehmerzahl fand er dann enttäuschend. Im Schweizerhof liegen auch keine Informationen aus, die die Stiftung anbietet, die aber Gäste mit womöglich unliebsamen Themen konfrontieren würden. Ernüchternd ist auch das Fazit, das Direktor Röding über Kindesmissbrauch in deutschen Hotels zieht: „Die Chance, damit durchzukommen, ist relativ groß.“

Das Urteil gegen Roland S. ist noch nicht rechtskräftig, er hat Revision eingelegt. Imad M. muss wegen schweren Menschenhandels für 22 Monate in Haft. Die 15-Jährige, ohnehin magersüchtig und mit depressiven Neigungen, verlor ihren Platz in der Wohngruppe einer gemeinnützigen Einrichtung.

Bürger kämpfen weiter für die Stadtbibliothek

VON MATHIAS KLEIN

In Linden kämpft weiter eine Bürgerinitiative für die Wiedereröffnung der Zweigstelle der Stadtbibliothek in der Limmerstraße. Nach Ansicht der Initiative müssten neuere Entwicklungen wie der Bau der Wasserstadt Limmer als neues Wohnquartier für mehrere Tausend Menschen und der Betrieb einer Flüchtlingsunterkunft in der Nähe eine Neubewertung der Situation zur Folge haben, heißt es in einer Pressemitteilung der Initiative. Es stelle sich die Frage, ob „hinsichtlich der Bibliotheksversorgung nicht ein vollständiges Versagen der städtischen Planungen zu verzeichnen ist“, sagt die ehemalige Leiterin der Stadtbibliothek Limmerstraße, Doris Schollmann. Nach Ansicht der Bürgerinitiative war die Schließung vor fast drei Jahren „ein unverzeihlich schwerwiegender Fehler“. Politik und Verwaltung hätten kurzfristig gedacht und perspektivlos gehandelt.

Enttäuscht ist die Initiative auch darüber, dass die Wiedereröffnung der Bücherei beim Stadtdialog keine Rolle spielte. Bislang haben nach Angaben der Bürgerinitiative 25 000 Bürger einen Aufruf zum Erhalt der Bibliothek unterzeichnet. Die Schließung erweise sich „als äußerst nachteilig für Kinder, Ältere, Menschen mit Behinderung, finanzschwache Mitbürger und Flüchtlinge“, sagt Matthias Wietzer von der Bürgerinitiative.

VON SASKIA DÖHNER

Die Gesamtschulen machen mobil: Beim 9. Gesamtschultag der Region Hannover an der IGS Vahrenheide haben die Pädagogen massive Verbesserungen ihrer Arbeitsbedingungen gefordert. „Das Limit unserer Belastbarkeit ist erreicht, man kann schon von Überlastung sprechen“, sagte Wilm Janssen, Leiter der IGS Vahrenheide/Sahlkamp, zu Beginn der Tagung mit rund 220 Lehrern von 30 Gesamtschulen aus der Stadt Hannover und dem Umland. „Bei der Inklusion und dem Flüchtlingszustrom tragen wir die Hauptlast.“ Gesamtschulen würden die meisten Kinder mit Förderbedarf und mit Sprachproblemen unterrichten, hätten dafür aber nicht genügend Ressourcen.

Janssen verglich den Arbeitsalltag eines IGS-Lehrers mit einem Hürdenlauf. Eine große Hürde sei die unzureichende räumliche Ausstattung, es fehle an Platz für Ganztagsbetrieb und Differenzierung beim Lernen. Hier betonte Oberbürgermeister Stefan Schostok erneut, dass Schulsanierung Chefsache sei. Er verwies auf das Sonderprogramm, wonach die Stadt in den nächsten zehn Jahren noch einmal 500 Millionen Euro in die Sanierung und in Instandhaltung öffentlicher Gebäude investieren will. Zu vier Fünfteln fließe das Geld in den Ausbau von Krippen, Kitas und Schulen, sagte er. Schostok zeigte sich als überzeugter

IGS-Lehrer sehen sich am Limit

Gesamtschultag mit 220 Teilnehmern von 30 Schulen / OB Schostok: Schulsanierung ist Chefsache

Gesamtschulfreund: „Meine Nichten, Neffen und Patenkinder gehen zu Gesamtschulen, und sie sind Fans dieser Schulform.“ Durch das neue Schulgesetz der rot-grünen Landesregierung hätten die Gesamtschulen endlich auch rechtlich die Aufwertung erhalten, die ihnen zustehe.

Adressat für die anderen Hürden, von denen Schulleiter Janssen in seiner Eröffnungsrede sprach, war nicht die Stadt, sondern das Land: IGS-Lehrer hätten zu wenig Zeit für zusätzliche Konferenzen, Elterngespräche oder Abstimmung mit

Kollegen. Sonderpädagogen seien weiterhin nicht fest in die Kollegien integriert, obwohl Bildungsverbände das seit Jahren fordern, sondern nur stundenweise von Förderstellen abgeordnet. „Sie bleiben damit Reisende zwischen den Welten.“ Bürokratisches Kompetenzwirrwarr etwa bei der Suche nach einem Sprachlernplatz für Flüchtlinge mache das Schulleben noch mal schwerer. Eine Senkung der Pflichtstundenzahl forderte er aber nicht. Dafür sieht das Land auch keinen finanziellen Spielraum, wie ein Sprecher des Kultusminis-

teriums sagte. Er verwies auf die Online-Befragung der Lehrer nach möglichen Entlastungen: „Unter dem Strich soll stehen: mehr Zeit für gute Schule und weniger Papierkram.“

Brigitte Naber, Leiterin der IGS Roderbruch, sagte: „Wir brauchen dringend mehr Sonderpädagogen, das Land muss mehr Studienplätze zur Verfügung stellen.“ Regelschullehrer könnten allein diesen Mangel nicht ausgleichen.

Am Rande der Tagung trafen die IGS-Leiter Bildungsdezernentin Rita Maria Rzycki zu einem „Kenntnisgespräch“.



Die Grenze der Belastbarkeit ist erreicht, vielerorts ist sie schon überschritten

Wilm Janssen, Leiter IGS Vahrenheide/Sahlkamp



Schulsanierung ist in Hannover Chefsache, dafür stehe ich mit meinem Wort

Stefan Schostok, Oberbürgermeister Hannovers



Wir brauchen dringend mehr Sozialpädagogen, das Land muss mehr Studienplätze anbieten

Brigitte Naber, Leiterin IGS Roderbruch

M1-Tankstelle will nicht neuer Tuningtreff sein

Betreiber und Organisator fühlen sich überrumpelt

VON JÖRN KIEBLER

Das Treffen von mehr als 400 Autotunern mit rund 200 aufgemotzten Wagen an der Flughafenstraße am vergangenen Freitag wird wohl eine einmalige Aktion bleiben. Zumindest wenn es nach dem Veranstalter der Zusammenkunft und dem Betreiber der M1-Tankstelle geht. „Das war eine einmalige Geschichte“, sagt M1-Pächter Ingo Franz, der von der Menge der Tuningfans, die sich am Freitag ab 20 Uhr auf seinem Gelände einfanden, überrumpelt wurde. „Der Organisator hatte sich zuvor an uns gewandt und gesagt, es handle sich nur um rund 50 Personen mit maximal 30 Autos.“

Dass letztlich etwa achtmal so viele Teilnehmer an die Tankstelle kamen, ist auch dem Initiator unangenehm. „Das ist ein bisschen aus dem Ruder gelaufen“, sagt der 32-Jährige aus Hannover. Eigentlich hatte er die Gruppe auf Facebook gegründet, weil man sich „in kleiner Runde einfach auf einen Kaffee oder einen Kakao treffen wollte“. Dass dann wesentlich mehr Tuner dem Aufruf im Internet folgten, habe er nicht voraussehen können. „Die Menge ist aber schon allein von der Örtlichkeit nicht zu bewältigen“, sagt er und rudert auf seiner Facebook-Seite zurück. „Das Treffen am Freitag an der M1 an der Flughafenstraße war ein Pilotprojekt, und wir haben bereits Rücksprache mit den entsprechenden Betreibern gehalten, und es wird vorerst keine weiteren Treffen dort geben“, heißt es dort in einem Statement.

Nun muss er darauf hoffen, dass sich diese Ankündigung genauso schnell im Internet verbreitet, wie sein Aufruf zu dem Treffen am vergangenen Freitag. Offenbar andere Mitglieder der Tuninggruppe legten gestern auf Facebook eine neue Gruppe mit dem Namen „Tuningtreffen M1 Tankstelle Hannover“ an. Im ersten Beitrag heißt es: „Die Aral an der Vahrenwalder Straße wurde uns genommen. Jetzt starten wir an der M1 am Flughafen durch!“

Kinder lernen Tiermedizin

Wie sagt das Pferd, dass es krank ist? Dieser Frage geht Professor Dr. Karsten Feige heute in der Kindervorlesung an der Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover nach. Die Vorlesung für Kinder ab acht Jahren beginnt um 17.15 Uhr im Hörsaal des Instituts für Pathologie, Bünteweg 17. Feige, Direktor der Pferdeklunik, erklärt den jungen Tierfreunden, wie sich Krankheiten bei Pferden bemerkbar machen. Eine Anmeldung für die Veranstaltung ist nicht erforderlich. Die Teilnahme ist kostenlos. Die Sitzplätze im Hörsaal sind den Kindern vorbehalten. Eltern, die ihre Kinder begleiten wollen, können die Vorlesung in einem anderen Raum am Bildschirm verfolgen. jst

Frauen checken Bewerbungsmappen

Was ist die richtige Formulierung? Wie begründet man Lücken im Lebenslauf? Bewerbungen können für Frauen nach der Familienzeit eine Herausforderung sein. Der Bewerbungsmappen-Check der Koordinierungsstelle Frau und Beruf der Region verspricht Abhilfe: Kommunikations-Expertin Ulrike Kreft bietet jeden zweiten Dienstag im Monat eine Sprechstunde für Frauen (und auch Männer) an, die nach der Elternzeit wieder in die Berufswelt einsteigen wollen. Die nächste Sprechstunde findet am kommenden Dienstag, 9. Februar, von 10 bis 13 Uhr statt. Die Teilnahme kostet 10 Euro. Anmeldungen sind per E-Mail an frauundberuf@region-hannover.de oder per Fax an (05 11) 61 62 35 49 möglich. Die Teilnehmer werden gebeten, ihre Bewerbungsunterlagen vorab an die Koordinierungsstelle zu senden. jst

Hospizdienst sucht Ehrenamtliche

Das Hospiz Luise sucht ehrenamtliche Mitarbeiter für seinen ambulanten Hospizdienst. Ein Kurs bereitet die Freiwilligen auf die Begleitung schwerstkranker und sterbender Menschen zu Hause und im Pflegeheim vor. Er beginnt mit einer Einführung am Freitag, 26. Februar, von 17 bis 20 Uhr sowie Sonnabend, 27. Februar, von 10 bis 17 Uhr. Es folgen zehn wöchentliche Kursabende jeweils mittwochs von 18 bis 21.15 Uhr. Daran schließen sich ein Abschlusswochenende und eine Phase der Praxisbegleitung an. Der Kurs findet im Hospiz Luise in der Brakestraße 2d statt. Die Koordinatorin Ute Reimann gibt Auskünfte unter Telefon (05 11) 52 48 76 14 (Montag bis Donnerstag). bil